

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 81. Neuenbürg, Donnerstag, den 10. Juli

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 30. Mai 1858 sind bei allen Gerichten des Königreichs Ferien eingeführt worden, welche vom 15. Juli bis 25. August dauern. Während dieser Ferien haben nur solche Rechtsangelegenheiten Anspruch auf Beförderung durch die Gerichte, welche durch das gedachte Gesetz als „dringend“ ausdrücklich bezeichnet sind. Wünscht also außerdem Jemand eine Rechtsangelegenheit während der Ferien durch die Gerichte als erledigt zu sehen, so muß der Antrag hierauf gehörig begründet und, wenn schriftlich eingereicht, als „Ferienfache“ bezeichnet sein.

Dies wird zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht und Jedermann aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringlichen Angelegenheiten während der Ferien zu enthalten.

Den 2. Juli 1873.

Königl. Oberamtsgericht.
Nömer.

Revier Enzklösterle. Holz-Verkauf.

am Donnerstag den 17. Juli
Vormittags 9 Uhr
in Enzklösterle aus Wanne 9, Steintüch und Scheidholz:

- 1 Rm. eichene Scheiter,
- 12 „ eichene Prügel und Anbruch,
- 235 „ buchene Scheiter,
- 147 „ buchene Prügel und Anbruch,
- 16 „ birkene Scheiter,
- 32 „ birkene Prügel und Anbruch,
- 285 „ Nadelholz-Scheiter,
- 700 „ Prügel und Anbruch;

am Freitag den 18. Juli
Vormittags 9 Uhr
ebendasselbst aus Wanne 3, Langenhardt, Hirschkopf, Schöngarn u. a.:

- 5 Rm. eichene Scheiter,
- 52 „ eichene Prügel und Anbruch,
- 28 „ buchene Scheiter,
- 22 „ buchene Prügel und Anbruch,
- 354 „ Nadelholz-Scheiter,
- 315 „ Nadelholz-Prügel u. Anbruch,
- 40 „ eichene,
- 47 „ buchene,
- 746 „ tannene Reispiegel und
- 63 „ tannene Rinde,

am Samstag den 19. Juli
Vormittags 10 Uhr

- dasselbst aus Langenhardt, Hirschkopf und Scheidholz der Gut Sprossenhaus:
- 2548 Nadelholz-Lang- und Sägholz,
- 135 Eichen,
- 1 Buche,
- 2 Birken,
- 239 Nadelholz-Stangen,
- 195 Eichen,
- 9 Birken-Stangen und
- 228 Flosswieden.

Altenstaig, den 6. Juli 1873.
Königl. Forstamt.
Herbegen.

Revier Simmersfeld.

Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Samstag den 12. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in Enzklösterle aus Ober- und Unter-Geiselhardt und Vorder-Eitele:

- 25 birkene Stangen,
- 95 Rm. tannene Scheiter,
- 109 „ tannene Prügel,
- 27 „ tannenes Abfallholz,
- 27 „ tannene Reispiegel und zu
- 12000 Wellen geschäftes ungebundenes tannenes Reis.

Altenstaig, den 8. Juli 1873.

Königl. Forstamt.
Herbegen.

Neuenbürg.

Gläubiger & Bürgen-Anruf.

Bei nachgenannten im Monat Mai ds. Jrs. angefallenen Geschäften sind Forderungen von Gläubigern und Bürgen, wenn sie beachtet werden sollen, binnen 8 Tagen schriftlich anzumelden.

Neuenbürg.

Blais, Joh. Christof, Hölbers Wittwe, Real-Theilung.

Birkenfeld.

Ruf, Christian Friedrich, Schahmacher, Eventual-Theilung.

Conweiler.

Faas, Jakob, Bauers Ehefrau, Event.-Theilung.

Dennach.

Dhner, Jakob Friedr., Holzbauers Ehefrau, Event.-Thlg.

Sträfenhausen.

Siller, Gottlieb, Tagelöhners Ehefrau, Event.-Theilung.

Reppler, Jacobs Wittwe, Real-Thlg.

Wolffinger, Friedr., Bauers Ehefrau, Event.-Thlg.

Grumbach.

Faas, Joh. Friedr., Maurer, Real-Thlg.

Kapfenhardt.

Burster, Johann Georg, Schuhmachers Wittwe, Real-Theilung.

Langenbrand.

Schönhardt, Ulrich, Tagl., Realthlg.

Waldrennach.

Pfommer, Friedr., Schusters Ehefrau, Event.-Theilung.

Münchinger, Anna Maria, Real-Thlg.

Schwann.

Kirchherr, J. J., Schneiders Wtw., Real-Thlg.

Schnürle, Louise, ledig, Real-Thlg.

Den 8. Juli 1873.

Königl. Gerichts-Notariat.

Hausmann.

Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung

am Freitag, 11. Juli 1873.

V. M. 8 Uhr:

Untersuchungssachen gegen

1. den led. Goldarbeiter Gottfried Gerstenlauer von Unterniebelbach wegen Körperverletzung

2. Michael Fieß, Bauer von Obernhäusen und Gen. wegen Körperverletzung.

3. Karoline Kling von Neuenbürg wegen Beleidigung.

4. Christian Bester, Steinhauer von Birkenfeld und Gen. wegen Körperverletzung.

V. M. 9 Uhr:

Rechtsache zwischen

5. Verwaltungs-Aktuar C. Merz in Wiernsheim, Kl. und dem Schultheißen Ludwig Faas von Conweiler, Bekl., Restforderung betr.

Untersuchungssache gegen

6. Karl Schäßler Malergehilfe von Stuttgart, derzeit in Wildbad, wegen Beleidigung.

V. M. 10 Uhr:

Rechtsache zwischen

7. jung Gottlieb Burkhard, Holzhauer in Döbel, Kl. und Jakob Rothfuß, Holzhauer von da Bekl., Anerkennung und Abrechnung betr.

nach Capua
kommen in
nden Stadt
waren von
cherheitsbe
geführt;
ten sie die
düster auch
nden Volks-
ten erreich-
ropa, dem
und aller
evolutions-
e man uns,
O habe an
Barnison sei
wo damals
lagerten.
Stadt ein
inen garsti-
Freude ge-
n am näch-
re von den
zur Mäßig-
„D welche
norddeutsche
ines Haupt-
mit: „Am
abgehalten.
Gemeine für
lage. Man
unschäft, das
Völlerei be-
verdient
unte Mode-
Person in
„Metropole“
abgeschlossen,
großen Par-
t Stage des
achtgebäude
fertrafenecke
Thaler pro
engefchäft in
cht rentiren.
4. Juli.
57 — 58 kr.
38 — 40 fr.
38 — 40 fr.
52 — 54 fr.
30 — 32 fr.
32 — 34 fr.
19 1/2 — 20 1/2 fr.
45 — 47 fr.
38 — 40 fr.
25 1/2 — 26 1/2 fr.
50 c.



Privatnachrichten.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Ootha.
Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.
Effectiven Fonds von 19,670000

Im Jahre 1873 werden den Versicherten 35 Prozent, im Jahre 1874 aber 37 Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maas.

Der Neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht.

Theod. Weiß in Neuenbürg.

Säger-Gesuch.

Zwei gewandte und solide Säger finden dauernde Beschäftigung in der Dampfschneidmühle von

C. Zillhardt
in Heilbronn.

Pforzheim.

Zwei bis drei tüchtige

Bauschreiner,

sowie acht bis zehn tüchtige

Zimmerleute

finden gegen hohen Lohn (oder Akkordarbeit) dauernde Beschäftigung bei

L. Burghard, Werkmeister.

Samstag den 19. Juli



Scheibenschießen

in Neuenbürg.
H. H. Haug.

Ein in allen häuslichen Geschäften erfahrener, solides

Mädchen

findet bei angemessener Bezahlung sogleich oder bis Jacobi einen guten Platz. Wo sagt die Redaktion.

Amme,

eine gesunde, wird gesucht. Von Wem? sagt kostenfrei die

Süddeutsche Annoncen-Expedition
Pforzheim,
Carl Friedrichsstraße D 145.

Waldrenna.

Einen

Kuhwagen

mit eisernen Achsen, in gutem Zustand, verkauft

Kull zum Döfen.

Neuenbürg.

Dünger ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Normalalphabet-Blätter

bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg.

Ein

Logis,

sowie ein möbliertes Zimmer, sogleich beziehbar, vermietet

Otto Bus.

Als Agent der

Sächsischen Viehversicherungsbank

in Dresden, welche sämtliche Hausthiere zu festen Prämien ohne Nachzahlung gegen alle Schäden und Seuchen versichert, ertheile ich bereitwilligst nähere Auskunft, und sehe Versicherungsanträgen entgegen.

Jean Louis Hummel
in Dobel.

Bei **Jak. Mech** ist zu haben:

Das

Jagd-Gesetz

des

Königreichs Württemberg
vom 27. Oktober 1855.

Nebst Abdruck des Fischereigesetzes

und der neuen Strafbestimmungen zc. Auf Grund amtlicher Quellen und der Kammer-Verhandlungen bearbeitet von **Reg.-Registrator Bauer** in Ellwangen.
Preis 36 fr.

Neuenbürg.

Floß-Deklarationen

in neuer Auflage zu haben bei

Jak. Mech.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit sehe ich

1 Pferd,

6jährige Schimmelstute dem Verkauf aus.

Eugen Seeger.

Wildbad.

2 Koch-Fräulein

können über die Saison unter billigen Bedingungen placirt werden. Wo sagt die Redaktion.

Notenpapiere

bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg.

Ein freundliches Logis bestehend aus 3 Zimmern bis Jacobi beziehbar hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Knecht-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher mit Pferden umzugehen weiß, findet bei gutem Lohn und Behandlung dauernde Stelle, bei wem? sagt die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Weimar, 5. Juli Der Berlin-Frankfurter Nachschnellzug ist nahe bei Fröttstedt entgleist. Dem Vernehmen nach ist ein Bremser und ein Passagier getödtet, eine größere Anzahl (es heißt etwa 40 Personen) verletzt. Von einem Reisenden erfährt die Hess. N.-Z. folgendes Nähere. (Ein Zug von etwa 70 Achsen, mit 2 Maschinen bespannt, entgleiste auf einem hohen Damme, gerade an einer Stelle, wo eine Brücken in denselben gebaut ist. Die erste Maschine gelangte glücklich über dieselbe und konnte daher die Kunde von dem Unglück nach Eisenach bringen, die zweite aber riß das Brückengeländer um und sämtliche Wagen bis auf die zwei letzten mit sich in die Tiefe. Die Wagen wurden gänzlich zertrümmert, sowie Schienen und Schwellen aus dem Boden gerissen. Die Zerstörung soll furchtbar sein. Weiter fanden auch 3 Menschen dabei ihren Tod: 2 Beamte und eine Dame aus Weimar, die sich ganz allein in einem Wagen befand und übel zugerichtet unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Außerdem kamen noch viele Verwundungen vor. Von Eisenach aus wurde sofort die nöthige Hilfe nach der Unglücksstätte gesandt.

In dem amtlichen Personalverzeichnis der Universität München für das laufende Semester ist unter den Studirenden zum ersten male eine Dame aufgeführt, welche aus Sursee in der Schweiz gebürtig ist und dem Studium der Medizin obliegt.

Pforzheim, 6. Juli. Um dem Mangel an kursfähigen Silbermünzen abzuwehren, hat unsere Handelskammer beim Großh. Finanzministerium erwirkt, daß die hiesigen Staatskassen in bestimmten Stunden Silbergeld in Beträgen von nicht unter 100 fl. gegen badisches, preussisches und württembergisches Staatspapiergeld und preussische Banknoten abgeben. Die Generalstaatskasse in Karlsruhe soll ebenfalls angewiesen werden, grobes Silbergeld, sowie Scheidemünzen gegen genannte Papiercheine auszufolgen. Der Bedarf von Silbergeld, größerem, wie kleinerem, ist für die Auszahlung der wöchentlichen Arbeitslöhne hier ein ganz bedeutender. — (S. M.)

Württemberg.

Heilbronn, 4. Juli. Die Redaktg. berichtete unterm Gestrigen über die „Entführung eines Kindes“ durch eine fremde Weibsperson, und daß ersteres ihr auf dem Bahnhose wieder abgenommen worden.

Heute
rigen
Kinde
die be
chen
von d
umlun
dem z
lockt
scheide
verh
Fall.
eine
S
dritte
mene
zelle
L
Bä d
Babb
Kurg
nen
mache
N
Unglü
Mann
Ausbr
tigt u
kurz d
den
10 S
ter vo
komm
in fal
wurde
Hoffn
Mann
gewes
starke
Schul
W
Kurli
Passa
P
fangs
Blän
t i e n
ausge
ten o
Gottl
Zeit
schick
Tage
als
ein
bestel
nur
abw
Bign
Folgt
funch
mit
faber
wäld
mäch
ten
dem
das
wur
ten,



Heute sagt nun dasselbe Blatt: Der gestrigen Mittheilung über Entführung eines Kindes können wir heute nachtragen, daß die betr. Person, welche noch an nämlichen Tage ermittelt wurde, schon öfters von der Polizei wegen ihres müßigen Herumlungerens angehalten wurde und, um dem zu entgehen, kleine Kinder an sich lockte und mit sich herumführte, damit es scheinen solle, sie habe einen Dienst. So verhielt es sich auch in dem gemeldeten Fall. Immerhin ist derselbe für Eltern eine Mahnung zur Vorsicht. (N. Btg.)

Herrenalb, 4. Juli. Die heutige dritte Kurliste bringt 85 neu hinzugekommene Partien, theils Familien, theils einzelne Personen.

Liebenzell, 2. Juli. Die hiesigen Wälder füllen sich nach und nach, und die Wabbesiger wie die Privaten suchen den Kurgästen den Aufenthalt in unserm schönen Thale so angenehm als möglich zu machen.

Neuenbürg, 8. Juli. Ueber den Unglücksfall in Schömberg hören wir weiter: Mann und Frau (Federmann) waren vor Ausbruch des Gewitters mit Heuen beschäftigt und flüchteten dann unter eine Tanne; kurz darauf fuhr ein Blitz in diese, erschlug den Mann und schleuderte die Frau etwa 10 Schritte vom Plage weg, wo sie später von einem auf der Liebenzeller Straße kommenden Manne, der sie wimmern hörte, in fast bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde; sie ist schwer verletzt, doch einige Hoffnung zu ihrer Rettung; die Leiche des Mannes sei bis zur Untenußlichkeit entstellt gewesen. Abermals eine Warnung, bei starken Gewittern nicht unter Bäumen Schutz zu suchen.

Wildbad, 5. Juli. Die heutige Kurliste beziffert 2468 Kurgäste und 1448 Passanten.

D e s t e r r e i c h.

Prag, 3. Juli. Voriges Jahr Anfangs Juni wurde eine Konkurrenz für Pläne zur Erbauung eines großen Aktienhotels mit Tanz- und Konzertsaal ausgeschrieben. Von 2 jungen Architekten aus Stuttgart Friedrich Schiele und Gottlob Hildenbrandt wurden seiner Zeit zu dieser Konkurrenz Pläne eingeschickt und dieselben haben nun vor einigen Tagen den 3. Preis mit 500 fl. östr. W. als Auszeichnung erhalten.

S c h w e i z.

Gersau, 30. Juni. Als gestern ein Zug auf der Rigibahn — ein solcher besteht immer aus einer Lokomotive und nur einem Wagen mit 54 Plätzen — bergabwärts fuhr, löste sich unweit oberhalb Bishnau die Schlammhahnschraube. In Folge dessen konnte die Bremse nicht mehr funktionieren und selbstverständlich ging's mit dem Zuge schnell bergabwärts. Schon sahen die 38 Passagiere ihr Grab im Bierwaldstädter See sich öffnen. Schrecken bemächtigte sich Aller. Drei Passagiere stürzten sich zum Fenster hinaus, um sich vor dem Tode zu retten. Die Andern würden das Gleiche gethan haben, allein der Zug wurde mit einer zweiten Bremse angehalten, so daß dieselben sich nicht mehr ver-

anlaßt sahen, jenen Dreien nachzueilen, von denen einer das Handgelenk brach, der andere eine Wunde am Bein erhielt und der dritte mit einer leichten Quetschung davon kam. Das Alles war das Werk einer Minute, aber diese Minute wird jenen 38 Passagieren zeitlebens in Erinnerung bleiben.

Miszellen.

Das unheimliche Haus.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Wieder nahte sich der Winter kalt und streng. Kein Feuer im Kamine, um dem unglücklichen Kranken die nöthige Wärme zu schaffen, — unzureichende Kleider, seine abgekehrten Glieder zu bedecken, — kein Mittel, sich das Eine oder Andere zu erwerben, — kein Licht, das die Dunkelheit der langen traurigen Nächte vertreiben konnte, die durch die Klageklänge des dem Grabe zuwankenden Kranken noch trauriger wurden. Das letzte Band, das sie an diese Erde knüpfte — ihr geliebter Vater und einziger Freund — war nun bald nicht mehr! Wer vermag ihre Herzensangst zu beschreiben? Sie hatte weder Rast, noch Ruhe — beständige Anstrengung und Arbeit, beständiger Hunger und hoffnungsloses Nachtwachen! Unablässig stieg in ihr der Gedanke an Selbstmord auf; aber mit Kraft und Abscheu bekämpfte sie ihn immer wieder, O! wie seufzte sie nach der Grabesruhe — und kämpfte doch mit müthigem Herzen gegen das Unglück!

Kein Wunder, daß ihre Sinne zu wanken begannen! Doch hielt ihre Thätigkeit sie noch im Gleichgewicht; denn nur durch ihre Anstrengung konnten ihres Vaters Bedürfnisse befriedigt werden. Zu einzelnen Zeiten hatte er lichte Augenblicke, welche jedoch nur dazu dienten, seinen Zustand noch beklagenswerther zu machen; denn sein Geist vermigte dann immer mit schmerzlicher Sehnsucht den Ueberfluß, an den er als Knabe in dem Hause seiner Eltern gewöhnt worden. Es gab auch Augenblicke in denen er sich der äußersten Verzweiflung über ihr unglückliches Schicksal überließ, und an den Schreden zurückdachte, den er als Knabe bei einem Armenbegräbnisse empfunden, welchem er beige-wohnt. Er sprach von der Art, wie er das Leichenbegängniß seiner Frau gefeiert und befahl seiner Tochter nie um einen Armenfarg für ihn nachzuzufuchen; vor allem solle sie nie seine Familie um Hülfe anrufen, sondern stets ihre Unabhängigkeit bewahren, — ja, er würde es ihr nie vergeben, wenn Hunger sie zur Bettlerin machte. Deshalb mußte sie ihm versprechen, daß es nie so weit kommen sollte: standhaft unterdrückte sie, um ihn zu beruhigen, jede Bewegung.

Weihnachten kam, und am Tage vor dem Feste gab sie ihrem unglücklichen Vater den letzten Bissen Speise, den er gierig verschlang. Sorgfältig bereitete sie sein Bett, küßte ihn liebevoll, legte eine fertige Arbeit zusammen und sagte ihm, daß sie bald mit frischen Lebensmitteln zurück sein werde. Ihre Augen strahlten vor Freude, während in ihrem blassen Antlit-

sich ein schmerzlicher Zug zeigte; denn während sie sprach, fühlte sie den heftigsten Drang nach Speise, da sie in den letzten achtzehn Stunden nicht einen Bissen über die Lippen bekommen. Für die Stärkung dankte der Vater mit einem herzlichen Segen und sie begab sich auf den Weg.

Der Wind blies mit fürchterlicher Heftigkeit und der Regen drang durch ihre armselige, dürstige Kleidung, während sie durch die Straßen eilte.

Beinahe ohnmächtig erreichte sie das Haus der Dame, für die sie die Arbeit zu besorgen hatte, und neben vielem Lobe für die außerordentlich zierliche Ausführung empfing sie reichlichen Vorrath gesunder und nahrhafter Speisen als Lohn. Die gute Frau fügte noch einige Lederbissen hinzu, denn eines ihrer Mädchen, das früher bei Miß H. gedient, hatte ihr von dem traurigen Schicksal des Vaters und der Tochter erzählt, und von jenem Augenblick hatte sie Miß H. vollauf beschäftigt, um ihren Kummer und ihre Leiden zu lindern.

Stammelnd sprach Miß H. ihren Dank aus, und ohne sich Zeit zu lassen, ihren bitter nagenden Hunger zu stillen, der sie beinahe überwältigt, eilte sie mit hoffnungsvollem Herzen heim. Beseelt von Freude, trat sie in ihres Vaters Zimmer, begierig ihn von dem glücklichen Eriolg ihres Ganges zu unterrichten und ihm die Lederbissen zu reichen, die ihm seit so lange fremd gewesen.

Aber weshalb diese plötzliche Stille — dieser starre Schreckensblick — dieser laute Angstschrei? — Er war todt! — —

Wenden wir unsern Blick von dieser traurigen Scene zu einer anziehenderen!

In einer reich ausgestatteten Bibliothek saß ein alter Mann von siebenundachtzig Jahren in einem bequemen und prachtvollen, mit karmoisinrothem Sammt überzogenen Lehnstuhl. Seine Haltung war ernst und gebietend, sein Aussehen streng und ehrwürdig. Der charakteristische Stolz seiner Gesichtszüge wurde durch den Ausdruck zärtlicher Liebe gemildert, als er ein kleines siebenjähriges Mädchen an sein Herz drückte, und ihre lichtblonden Locken sich mit dem Silberhaar des Großvaters mischten. Das ganze Wesen des Kindes athmete englische Anschulb, und der alte Mann betrachtete es mit der innigsten Bewunderung, indem er mit ihr von all' den Herrlichkeiten sprach, die der Weihnachtsbaum bringen werde.

„Aber Großvater!“ sagte das Kind, „das ist ein schlimmer Tag für all' die armen Leute, die hierher kommen sollen, um ihre Gaben an Schwaaen und wollenen Tüchern in Empfang zu nehmen. Ich möchte wünschen, es regnete nicht so stark.“

Freundlich lächelte der Alte, während das Kind fortfuhr:

„Wenn ich diese armen Leute ganz naß und ausgehungert auf das Schloß kommen sehe, so werde ich recht betrübt. Wie herrlich haben wir's hier! Gemälde und Bücher und schwere Gardinen, um die kalte Luft abzuhalten; ein lustiges Feuer, uns daran zu wärmen. Bieneilen, wenn ich die armen, zitternden Menschen sehe, die kaum Kleider anhaben, die sie wärmen,



denke ich, wie wunderbar es ihnen vorkommen muß, daß die Reichen, welche die Kälte nicht fühlen, so feine Gardinen vor den Fenstern haben und den Armen doch keine Kleider geben. So viel ist gewiß: wenn ich groß wäre, würde ich's anders machen."

"Gott segne Dich, mein Enkel! Du bist ein gutes Kind!" sagte der Alte liebevoll.

Das Antlitz des kleinen Mädchens wurde ganz roth.

"Großvater, vergieb mir!" sagte sie nßglich: "ich bin nicht gut — ich weiß, Du hältst mich nicht für gut, — ich verdiene auch nicht für gut gehalten zu werden. O ich fürchte, Du wirst recht böse über mich werden."

"Ich will nicht hoffen, daß Du ungehorsam warst!" sagte der Alte streng: "Du weißt, daß ich Ungehorsam nicht verzehe!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pferdemafler comme il faut. "Die Kunst eines Pferdemaflers", sagt Garfaut — eine Autorität in derlei Dingen — „besteht darin, Pferde zu Spottpreisen zu kaufen, ihnen ein neues Aussehen zu geben und sie dann zu hohen Preisen wieder zu verkaufen!" Um dies zu erreichen, werden den Pferden die Zähne gereinigt und gefeilt, die Augenwimpern gefärbt, künstliche Muttermale auf die Haut gemalt, damit man die gestohlenen Köpfe nicht wieder kenne. Es werden ihnen verschiedene Drogen unter das Futter gemengt, damit der Speichelfluß kräftiger erfolge, und endlich werden ihnen die Augengruben und sonstige Fehler sorgfältig verklebt, um so den Thieren das gütige Aussehen zu geben. Aber alle diese Kniffe verschwinden gegen die Spitzbübereien eines gewissen Claude Varicaud, welcher die Umgegend von Paris durchstreift, um Pferde, Wagen und Sattelzeug zu kaufen und zu verkaufen. Unglücklicherweise hat ihn sein letzter, etwas gar zu frecher Coup vor das Zuchtpolizeigericht gebracht. Der Zeuge Pierre Combouives, ein Bäuerlein aus einem Dorfe in der Nähe von Paris, erzählt uns den Hergang der Sache wie folgt:

Im vorigen Monat fuhr ich mit meiner Gemüsewaare auf den Markt nach Paris. Ich hatte meinen Schimmel „Coco" eingespannt, der nur mehr im Schritt gehen konnte, und deshalb verkaufte ich ihn dem Varicaud um 35 Francs. — Angeklagter Varicaud: mehr war das Beest auch nicht werth.

Präs.: Lassen sie den Zeugen sprechen. — Zeuge: Wir sprachen von Pferden, und ich sagte zu Varicaud: Sie durchstreifen diese Gegend nach allen Richtungen; wenn Sie irgendwo gelegentlich einen guten, nicht zu theueren Klappen finden, so denken Sie an mich. Man sagt, die Klappen seien stärker und ausdauernder als die Schimmel. — Angekl.: Die einen sagen Ja, die anderen sagen nein.

Präs.: Schweigen Sie. — Angekl.: Mit Vergnügen. (Geilerkeit.) — Zeuge: Er gab sich den Anschein, als ob er in

Nachdenken versunken wäre; dann sagte er zu mir: „Warten sie nur 14 Tage, dann sollen Sie einen schönen, billigen Klappen haben.“ Nach zwei Wochen brachte er mir wirklich einen Klappen, welcher einige Sätze vor mir that und den Anschein hatte, als wäre er ein feuriger Kerl. Ich glaube, Varicaud hat dem Gaul eine doppelte Portion Hafer zu fressen gegeben, damit er guter Laune sei. — Angekl.: Durchaus nicht, welche Idee!

Präs.: Schweigen Sie. — Angekl.: Mit Vergnügen. (Gelächter.) — Zeuge: Bis hierher war Alles gut; bald aber, als das Pferd in meinem Stalle war, ließ sein Feuer nach, wie die Hitze einer Milchsuppe, wenn sie aufs Eis gestellt wird, und das Pferd wurde beinahe so zahm, wie mein ehemaliger Schimmel.

Präs.: Kommen Sie zur Sache. — Zeuge: Ich führe das Ross in die Schwemme, um es zu baden; als es aus dem Wasser kam, zeigten sich auf seinem Bauche lange, weiße Streifen. Gut, sagte ich zu mir, jetzt fällt der Mörtel ab, mit dem es der Spitzbube gepußt hatte, ehe ich es kaufte. Diese Pferdeshändler wissen rein nicht mehr, was sie alles erfinden sollen.

Präs.: Kommen Sie doch endlich zur Sache. — Zeuge: Morbleu! Ich bin dabei. Ich ließ das Pferd nochmals baden, die Streifen kamen nun am ganzen Leibe zum Vorschein und wurden immer zahlreicher. Endlich sah ich, daß es gar kein Pferd war.

Präs.: Was war es denn? — Zeuge: Ein Zebra. — (Allgemeines Gelächter.)

Präs.: So vollenden Sie doch. — Zeuge: Also gut. Eines Tages mache ich mich mit Pferd und Wagen auf den Weg nach Paris. Es stürmt, es regnet furchtbar, ununterbrochen; es regnet sehr stark.

Präs.: Wenn Sie nicht zur Sache reden, muß ich Ihnen das Wort entziehen. — Zeuge: Ich sehe mein Pferd an und je mehr ich hinsehe, desto mehr weiße Streifen bemerkte ich und die schwarzen verlieren sich immer mehr.

Präs.: Beendigen Sie. — Zeuge: Endlich war es ganz weiß. (Neues Gelächter.) — Angekl.: Das kann Jedermann passieren. (Großes Gelächter.) — Zeuge: Nachdem ich sah, daß das Pferd ganz weiß war, erkannte ich meinen alten Schimmel (Allgemeines Gelächter, in welches der Präsident, die Richter, Angeklagter und selbst der Zeuge mit einstimmen).

Präs.: Das Pferd welches Sie früher dem Angeklagten verkauft hatten? — Zeuge: Ja, dieses selbst in eigener Person. — Angekl.: Dieses oder ein anderes. — Zeuge: Nein, kein anderes; wir haben uns gleich erkannt. Als ich es bei seinem Namen „Coco" rief, wendete es mir den Kopf zu und wir umarmten uns. (Geilerkeit.)

Präs.: Enfin, er hat Ihnen Ihr eigenes Pferd verkauft, nachdem er es vorher schwarz angestrichen und ihm durch verschiedene Mittel ein gewisses Feuer einzugeben wußte. (Zum Angeklagten:) Was haben Sie zu bemerken? — Angekl.: Ich bemerkte, daß das nicht wahr ist.

Präs.: Wie das? Angekl.: Es gibt

mehr Pferde auf dem Markte, die „Coco" heißen es ist das so ein Name, den man den Pferden gibt. Ich habe das Pferd gekauft, wie es war: die Malereien, welche es trug, rühren nicht von mir her; ich bin kein Thiermaler.

Präs.: Von wem haben Sie es gekauft? — Angekl.: Ich weiß den Namen des Mannes nicht; es war ein Herr, welcher mit einem Pferde an mir vorbeikam, das ein Bündel Stroh trug. Ich fragte den Mann, ob das Vieh zu verkaufen sei, er antwortete: Ja; wir werden über den Preis einig, ich bezahle baar, die Geschichte wird so unter der Hand abgemacht, der Mann geht fort und ich sah ihn nie wieder.

Zeuge: Ich sage, das ist mein altes Pferd.

Der erfindungsreiche Pferdemafler wird vom Zuchtpolizeigerichte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sonderbare Wette. Eine der vielen Todesstrafen in China ist die Entziehung des Schlafes, die sich gewöhnlich in etwa zehn Tagen als tödtlich erweist. Fünf thörichte junge Belgier versuchten neulich dieses Experiment an sich mit mehr oder minder unangenehmen Resultaten. Sie wetteten, daß sie sieben Tage lang wach bleiben würden, unter der Bedingung, daß sie alle möglichen Mittel anwenden dürfen, um den Schlaf abzuwehren. Sie arrangirten die Verwendung ihrer Zeit in folgender Weise: Die Nacht wurde mit Tänzgen und Kaffeetrinken verbracht, während des Tages ritten sie, jochten oder schossen nach der Scheibe, wobei sie jede halbe Stunde Kaffee tranken. Einer dieser jungen Leute gewann die Wette, verlor aber 25 Pfund an Gewicht; zwei schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden wach gewesen; einer wurde von der Lungenentzündung befallen, und der fünfte wurde vom Schlimmer befallen, während er zu Pferde saß; er fiel herunter und brach den Arm.

Ungeziefer in Folge von Unreinlichkeit, schlechter Haltung und Abwartung, zeigt das Thier durch Jucken und Kratzen an, in Folge dessen Kratzenstellen auf der Haut entstehen, auch ist bei Ueberhandnahme desselben die Gesundheit des Thieres gefährdet. In gewöhnlichen Fällen genügt es, das Ungeziefer mit dem Putzzeuge zu entfernen, auch sind Waschungen der betreffenden Stellen mit Tabaksabsud, dem man noch Essig und Terpentinöl zusetzt, sehr nützlich.

Gegen den Stich der Bienen, besonders wenn man Arbeiten am Bienenstande zu verrichten hat, kann man sich leicht und zuverlässig schützen, wenn man alle bloßen Körperstellen mit Wasser wäscht, in dem Honig aufgelöst ist.

Goldkurs der K. Württ. Staatskassenverwaltung.

Friedrichsdor	9 fl. 56 fr.
Pistolen	9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19 fr.
Hand-Dukaten	5 fl. 30 fr.

Stuttgart den 1. Juli 1873.